



Das Interview

mit Hartmut Klenke, Leiter der Meliorationsgenossenschaft

Wir wissen um unsere Umweltverantwortung

Trifft es zu, daß die Meliorationsgenossenschaft eine Aktie daran hat, daß künftig in den Gärten von drei VKSK-Sparten der Kreisstadt mehr geerntet werden kann?

Nur in gewissem Maße. Unser Betrieb hat lediglich dafür gesorgt, daß der Stadtluchgraben in Beeskow, der vom Rat des Kreises bis zum Landbaukombinat verläuft, den natürlichen Wasserhaushalt in diesem Gebiet wieder besser regulieren kann. Davon allein hängt aber bekanntlich nicht der Ertrag eines Gartens ab.

Was passierte mit dem Stadtluchgraben?

Da muß ich etwas weiter ausholen. Eingeweihte werden wissen, daß der Spreerückstau bis in diesen Graben spürbar ist. In der Vergangenheit kam es zu einer zunehmenden Verlandung bzw. Verschmutzung des Grabens. Daran sind die Kleingärtner nicht ganz schuldlos. An manchen Stellen wurde das Terrain am Graben bis in die Uferzone bebaut, so daß dort keine maschinelle Grabenräumung mehr möglich war, das Wasser schlecht abfloß und die VKSK-Flächen vernäßten. Aufgrund von Eingaben aus den drei VKSK-Sparten bauten wir ein Schöpfwerk, durch das jetzt der Stadtluchgraben viel besser entwässert werden kann. Ungefähr 64 000 Mark wurden dafür aufgewandt.

Da sind aber noch die Verlandung und Verschmutzung...

Wir haben auch das gelöst. An Stellen, die für unsere Technik nicht zugänglich waren, sorgten Mitglieder der VKSK-Sparten mit Sensen, Harken, Schippen usw. für einen nun wieder intakten Graben. Auch der Zaun um das Schöpfwerk wurde von ihnen errichtet. Wir sollten nun alle gemeinsam dafür an einem Strang ziehen, daß der Stadt-

luchgraben ständig saubergehalten wird.

Einige unserer Leser fragen, was es mit den Meliorationsmaßnahmen auf den Luchwiesen auf sich hat.

Damit ist sicher das gemeint, was am sogenannten „Umfluter Luchwiesen“ vor sich ging. Wir haben hier der GPG „Solana“ geholfen, dringende Probleme bei der Versorgung mit Trink- und Brauchwasser in den Griff zu bekommen.

Wie kamen diese zustande?

Durch fehlende Niederschlagsmengen in den letzten Monaten reicht heute die Kapazität der dem Betrieb zur Verfügung stehenden Brunnen für eine ausreichende Wasserversorgung nicht mehr aus.

Es wurden also neue Brunnen gebohrt?

Nein. Wir haben einfach den Umfluter an der günstigsten Stelle angestaut und dort ein Schöpfwerk errichtet, was nun für zusätzliches Wasser sorgt. Dieses Naß soll eine überraschend gute Qualität aufweisen und den Kulturen sehr gut bekommen.

Können derartige Meliorationsmaßnahmen nicht auch ökologische Schäden nach sich ziehen?

Die Gefahr besteht durchaus. Es wurde auch schon Unheil angerichtet, welches schwer wiedergutmachen ist.

Wir regulieren damit das Oberwasser und haben die Erfahrung gemacht, daß sich solche Gräben und Anlagen sehr schnell zu Biotopen entwickeln können.

Um hier nichts falsch zu machen, arbeiten wir mit der Abteilung Umweltschutz und Wasserwirtschaft des Rates des Kreises, Naturschutzgruppen und dem Naturschutzbeauftragten eng zusammen.

Es fragte Rudi Ferdinand.